



Abend-

Zeitung.

259.

Montag, am 29. October 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Helt).

Ode von Horaz *).

Ad Thaliarchum, lib. I. Ode 9.

Siehst du die Massen Schnee dort am Soracte
hängen?
Wie kämpft der Wald nicht mit der hochgethürm-
ten Last!
Der rasche Strom, vom scharfen Frost gefangen,
Vergift der sonst gewohnten Hast. —

Mun frier' es! — lodern hell doch des Camines
Flammen;
Leg' Holz an, Thaliarch! — und alten Rebensaft,
— Man rückt dabei viel traulicher zusammen —
Sabiner Krüge hergeschafft!

W' anderes überlaß du feck den frommen Göttern,
Sind auch Ocean und Meer im schwersten Kampf
verstrickt,
Ihr Wink gebeut dem Sturm bei Donnerwet-
tern,
Daß er auch nicht ein Blatt mehr knickt.

Was sorgst du doch? — was hilft's nur stets auf
morgen denken?
Der heut'ge Tag ist dein! — So lang mit Ju-
gendglanz
Die Götter dich, mit Kräften dich beschenken,
So liebe Mädchen, Sang und Tanz!

Wie? neidisch hindern es doch nicht schon deine
Jahre
Nach Abentheuern auf dem Markt dich umzusehn?
Sind sie zu silbergrau schon deine Haare,
Um noch zum Stell-dich-ein zu gehn?

*) Als Probe einer neuen Uebersetzung dieses Dichters,
deren erstes Bändchen in Kurzem erscheinen wird,
Die Redaction.

Nein, Dank den Göttern! daß dich noch ein lok-
kend Lachen
Aus dem Versteck hervor, ein zartes Wispern, neckt:
Nimm dir das Pfand! — die Holde weiß zu
machen,
Daß nicht zu fest der Ring am Finger steckt.
Sorau, D. Nürnberger.

Nekrolog.

Ludewig Heinrich Christian Geyer.

Die entseelte Hülle des Hoffchauspielers Geyer,
welcher am 30. September dem vertrauteren Kreise
der Seinen und einem Publikum, das selten gegen
den Künstler, nie gegen den Menschen, gleichgül-
tig seyn konnte, in der Blüthe seiner Manneskraft
entrisen wurde, begleiteten bei unfreundlicher Wit-
terung alle Schauspieler unseres Bühnenvereins nebst
einigen engverbundenen Freunden Paar und Paar
zur entfernten Ruhestätte. Uns aber ziemt es, dem
Frühhinweggegangenen noch ein Wort gerechter An-
erkennung nachzurufen. Denn wer ihn kannte,
war stets zweifelhaft, ob er seiner vielfachen Kunst-
fertigkeit, oder seiner geistreichen Unterhaltung, oder
seinem tiefen Gefühl, wo es Liebe und Pflichten-
wiederung galt, seinen Beifall zunächst schenken
sollte. Doch den Feinsinnigen, der sich ausgezeich-
neter und nach Vermögen ausgebildeter Naturan-
lagen bewußt war, der das Vollendete in sich ge-